



## **Lehrpläne für die Fachoberschule**

Alle Ausbildungsrichtungen

### **Unterrichtsfächer:**

**Katholische Religionslehre**

**Evangelische Religionslehre**

**Ethik**

Jahrgangsstufe 12

BY  
6(1998)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 127 623 1

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT, KULTUS,  
WISSENSCHAFT UND KUNST

Lehrpläne für die Fachoberschule

Alle Ausbildungsrichtungen

Unterrichtsfächer: Katholische Religionslehre  
Evangelische Religionslehre  
Ethik

Jahrgangsstufe 12

Mai 1998

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
- Bibliothek -

2018/187

Z-V BY

W-6 (1998)

# INHALTSVERZEICHNIS

Seite

## EINFÜHRUNG

1	Vorbemerkung zum Aufbau und zur Verbindlichkeit der Lehrpläne	1
2	Schulartprofil Fachoberschule	2
3	Stundentafel	3
4	Übersicht über die Lerngebiete	5

## LEHRPLÄNE

	Katholische Religionslehre	6
	Evangelische Religionslehre	25
	Ethik	48
	Anlage: Die Mitglieder der Lehrplankommission	61

## EINFÜHRUNG

### 1 Vorbemerkung zum Aufbau und zur Verbindlichkeit der Lehrpläne

Die folgenden Lehrpläne beschreiben die Bildungs- und Erziehungsaufgaben der Fachoberschule und der Berufsoberschule auf drei Ebenen.

Die erste Ebene umfasst die **Schulartprofile** und erläutert den jeweiligen Bildungsauftrag der Schulart allgemein. Die zweite Ebene ist die der **Fachprofile**. Das Fachprofil charakterisiert den Unterricht eines bestimmten Fachs im Ganzen, indem es übergeordnete Ziele beschreibt, didaktische Entscheidungen begründet und fachlich-organisatorische Hinweise (z. B. auf fächerübergreifenden Unterricht) gibt. Die **Fachlehrpläne** bilden die dritte Ebene. Sie enthalten jeweils eine Übersicht über die Lerngebiete sowie eine nach Jahrgangsstufen geordnete, detaillierte Darstellung der Lernziele, Lerninhalte und Hinweise zum Unterricht.

Die **Lernziele** geben Auskunft über die Art der personalen Entwicklung, die bei den Schülerinnen und Schülern gefördert werden soll. Sie sind frei formuliert; die jeweils gewählte Formulierung will gleichwohl deutlich machen, mit welchen der vier didaktischen Schwerpunkte Wissen, Können und Anwenden, produktiv Denken und Gestalten sowie Wertorientierung die beschriebenen Entwicklungsprozesse in Verbindung stehen. Den Lernzielen sind **Lerninhalte** zugeordnet. Diese stellen die fachspezifischen Lerngegenstände des Unterrichts dar.

Die in den drei Lehrplanebenen aufgeführten Ziele und Inhalte bilden zusammen mit fächerübergreifenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben<sup>1</sup> Artikeln des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, der Verfassung des Freistaates Bayern und des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen die verbindliche Grundlage für den Unterricht und die Erziehungsarbeit.

Die Fachlehrpläne stellen Lernziele und Lerninhalte des Unterrichts systematisch dar. Ihre konkrete Abfolge im Unterricht ergibt sich aus dem jeweils gewählten Unterrichtsgegenstand, für den u. U. verschiedene Lernziele des Lehrplans kombiniert werden müssen, aus der gewählten Unterrichtsmethode und der gegenseitigen Absprache der Lehrkräfte.

Die Hinweise zum Unterricht sowie die Zeitrichtwerte dienen der Orientierung oder Abgrenzung und sind nicht verbindlich; die Freiheit der Methodenwahl im Rahmen der durch die Lernziele ausgedrückten didaktischen Absichten ist damit nicht eingeschränkt. Die Lehrpläne sind grundsätzlich so angelegt, dass ein ausreichender pädagogischer Freiraum bleibt, damit (unabhängig vom Lehrplan) auf spezifische Interessen der Schülerinnen und Schüler sowie aktuelle Themen eingegangen werden kann.

<sup>1</sup> Z. B. dargestellt in: Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, Abt. Berufliche Schulen (Hrsg.), *Bildungs- und Erziehungsaufgaben an Berufsschulen und Berufsfachschulen*, München 1996.

## 2 Schulartprofil Fachoberschule

Die Fachoberschule führt Schülerinnen und Schüler mit mittlerem Schulabschluss zur Fachhochschulreife. Sie gleicht deren unterschiedliche Allgemeinbildung dem Anspruchsniveau der Fachoberschule an und erweitert sie gründlich. Neben vertiefter fachtheoretischer Bildung erfahren die Schülerinnen und Schüler eine fachpraktische Ausbildung in den folgenden fünf Ausbildungsrichtungen: Technik; Wirtschaft, Verwaltung und Rechtspflege; Sozialwesen; Gestaltung; Agrarwirtschaft.

Um Studierfähigkeit zu erwerben, werden die Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule in die Lage versetzt, schwierigere theoretische Erkenntnisse nachzuvollziehen, vielschichtige Zusammenhänge zu durchschauen, zu ordnen und verständlich darzustellen. Dies erfordert eine differenzierte Beherrschung der Muttersprache einschließlich der Fähigkeit, verschiedenartige Texte sicher zu analysieren und exemplarische literarische Werke zu interpretieren. Als weitere unabdingbare Elemente der Studierfähigkeit erwerben die Schülerinnen und Schüler mathematisches Verständnis, geschichtlich-soziales Bewusstsein, Medienkompetenz sowie eine für Situationen des Alltags und des Studiums nötige Kommunikationsfähigkeit in der englischen Sprache. Je nach Ausbildungsrichtung werden sie zudem mit den wesentlichen Fragestellungen der jeweiligen Profildächer vertraut.

Der Unterricht an der Fachoberschule soll durch Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken selbstständiges Arbeiten fördern und der eigenverantwortlichen Bewältigung komplexer Aufgaben, z. B. im Rahmen von Projekten, hinreichend Raum geben, damit sich bei den Schülerinnen und Schülern Problembewusstsein sowie problemlösendes Denken und Handeln herausbilden können. Die Lehrkräfte der Fachoberschule sollen daher ihren Unterricht durch fächerübergreifendes und projektorientiertes Zusammenarbeiten aufeinander abstimmen. Der Unterricht an der Fachoberschule soll die Persönlichkeit der jungen Menschen in der Adoleszenz berücksichtigen. Diese sollen neben dem Erwerb von fachlichen Kompetenzen und Problembewusstsein auch Einstellungen und Haltungen entwickeln, die auf verantwortliches Handeln in der Gemeinschaft ausgerichtet sind.

Die Verwirklichung der Bildungsziele der Fachoberschule setzt bei ihren Schülerinnen und Schülern neben grundlegenden Kenntnissen in den allgemein bildenden Fächern Aufgeschlossenheit für theoretische und praktische Zusammenhänge, wie sie der fachliche Unterricht fordert, voraus. Erwartet werden darüber hinaus von den Schülerinnen und Schülern eine hohe Lernmotivation, Ausdauer und die Bereitschaft, gemeinsam mit anderen zu arbeiten.

### 3 Studentafeln

Den Lehrplänen für die Fachoberschule liegt die folgende Studentafel zugrunde:

	Jgst. 11	Jgst. 12
<b>Allgemein bildender Unterricht:</b>		
Deutsch	2	4
Englisch	2	4
Mathematik (nichttechnisch)	2	4
Geschichte	0	2
Sozialkunde	1	2
Religionslehre	0	2
Sport	0	2

#### Fachlicher Unterricht:

	Jgst. 11	Jgst. 12
<b>Ausbildungsrichtung Technik:</b>		
Mathematik	3	6
Physik	3	5
Chemie	2	2
Technologie/Informatik	3	4
Technisches Zeichnen	2	0

#### Ausbildungsrichtung Wirtschaft:

	Jgst. 11	Jgst. 12
Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen	3	5
Volkswirtschaftslehre	1	2
Wirtschaftsinformatik	2	2
Rechtslehre	1	1
Technologie	0	2
Übungen zur Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen	1	1



	Jgst. 11	Jgst. 12
<b>Ausbildungsrichtung Sozialwesen:</b>		
Pädagogik/Psychologie	3	4
Biologie	0	3
Chemie	2	0
Rechtslehre	1	2
Musik/Kunsterziehung	1	2
Wirtschaftslehre	1	2

	Jgst. 11	Jgst. 12
<b>Ausbildungsrichtung Agrarwirtschaft:</b>		
Chemie	2	3
Biologie	2	4
Physik	2	2
Technologie/Informatik	2	2
Wirtschaftslehre	1	2

	Jgst. 11	Jgst. 12
<b>Ausbildungsrichtung Gestaltung:</b>		
Darstellung	4	6
Gestaltungslehre und Kunstbetrachtung	3	4
Technisches Zeichnen	1	0
Technologie/Informatik	0	3

## 4 Übersicht über die Lerngebiete

### Jahrgangsstufe 12

#### Katholische Religionslehre

- 1 Der Mensch vor der Gottesfrage
- 2 Gott, ein Freund des Lebens
- 3 Sterben und Leben
- 4 Ökumene der Kirchen -  
Dialog der Religionen
- 5 Lebenswelt und Religion
- 6 Lebensziele - christliches  
Menschenbild
- 7 Christsein in unserer Gesellschaft
- 8 Verantwortung für die Zukunft

#### Evangelische Religionslehre

- 1 Lebenswelt und Religion
- 2 Glaube und Wissen
- 3 Lebensziele - christliches  
Menschenbild
- 4 Christsein in der Demokratie
- 5 Die Welt der Arbeit
- 6 Kirche, Kirchen, Glaubensge-  
meinschaften
- 7 Partnerschaft, Ehe, Familie
- 8 Gerechtigkeit und Frieden

#### Ethik

- 1 Moral und Ethik
- 2 Wissen und Verantwortung
- 3 Glück und Sinnerfüllung
- 4 Ethische Grundfragen in Politik,  
Wirtschaft und Gesellschaft

## KATHOLISCHE RELIGIONSLEHRE

**Fachprofil:** Der Religionsunterricht ist gemäß Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland sowie Art. 136 Abs. 2 der Bayerischen Verfassung ordentliches Lehrfach. Der Lehrplan katholische Religionslehre orientiert sich am Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer der Bundesrepublik Deutschland "Der Religionsunterricht in der Schule" (Würzburg 1974) und an der Verlautbarung der deutschen Bischöfe "Die bildende Kraft des Religionsunterrichts" (Bonn 1996). Auf dieser Grundlage werden zentrale Inhalte des christlichen Glaubens auf die beruflichen Schulen hin konkretisiert.

Der katholische Religionsunterricht geht angesichts der vielfältigen Ziel- und Wertvorstellungen in der gegenwärtigen Gesellschaft von unterschiedlichen Einstellungen der Schülerinnen und Schüler zu Religion und Kirche aus und gibt aus der Sicht des katholischen Glaubens Antwort auf drängende Lebensfragen. Er will ihnen bei der Suche nach Maßstäben für ein Gelingen des Lebens helfen.

Der Religionsunterricht richtet sich an folgenden Zielsetzungen aus:

- Er macht mit der christlichen Glaubensüberlieferung vertraut und sensibilisiert für persönliche Lebensvorstellungen.
- Er stellt Lebensentwürfe aus christlichem Glauben vor und lädt ein, sich mit ihnen auseinanderzusetzen.
- Er befähigt zu persönlicher Entscheidung in Auseinandersetzung mit Konfessionen und Religionen, mit Weltanschauungen und Ideologien und fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer.
- Er motiviert zu religiösem Leben und zu verantwortlichem Handeln in Kirche und Gesellschaft.

Der Religionsunterricht hilft den gläubigen Schülerinnen und Schülern, sich bewusster für diesen Glauben zu entscheiden. Den suchenden, fernstehenden oder dem christlichen Glauben gleichgültig gegenüberstehenden Schülerinnen und Schülern bietet er die Möglichkeit, Antworten der Kirche auf ihre Fragen kennenzulernen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen; dies gilt auch für die Schülerinnen und Schüler, die nicht getauft sind und sich dennoch für die Teilnahme am Religionsunterricht entscheiden. Den Schülerinnen und Schülern, die sich als ungläubig betrachten, sich aber vom Religionsunterricht nicht abmelden, bietet er die Gelegenheit, den eigenen Standort zu klären oder auch zu revidieren.

Die mit Spiegelstrich versehenen Angaben in der Spalte der Lerninhalte verdeutlichen, wie die jeweilige Thematik schrittweise entfaltet werden kann. Dem Lehrer bleibt die Freiheit, eigene Schwerpunkte zu setzen, Inhalte im einzelnen zu raffern oder zu erweitern. Da es häufig zu inhomogenen Unterrichtsgruppen mit sehr unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen sowie intellektuellen und menschlich-sozialen Reifungsstufen kommt, wird auf die Angabe von Zeitrichtwerten für die einzelnen Lernbereiche verzichtet. Der pädagogische Freiraum kann zur Wiederholung von religiösem Grundwissen, für aktuelle Themen sowie religionspädagogische und fächerübergreifende Projekte genutzt werden.

Wo in sinnvoller Weise Bezüge zum Kirchenjahr hergestellt werden können, soll das geschehen. Gottesdienste, Angebote der

Stille, Besinnung und Meditation, Unterrichtsgänge und geeignete außerunterrichtliche Aktivitäten im Rahmen der Schulordnung bieten den Schülerinnen und Schülern Anregungen, sich mit religiösen Fragestellungen auseinanderzusetzen und dabei neue Erfahrungen zu machen.

## Jahrgangsstufe 12

- Lerngebiete:
- 1 Der Mensch vor der Gottesfrage
  - 2 Gott, ein Freund des Lebens
  - 3 Sterben und Leben
  - 4 Ökumene der Kirchen - Dialog der Religionen
  - 5 Lebenswelt und Religion
  - 6 Lebensziele - christliches Menschenbild
  - 7 Christsein in unserer Gesellschaft
  - 8 Verantwortung für die Zukunft

LERNZIELE	LERNINHALTE	HINWEISE ZUM UNTERRICHT
<p>1 Der Mensch vor der Gottesfrage</p>	<p>Wandel der Gottesvorstellungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- im Prozess natürlichen Wachsens und Reifens</li> <li>- in gesellschaftlichen Veränderungen</li> <li>- in der biblischen Überlieferung</li> </ul>	<p>An Glaubensbiographien das Reifen der Gottesvorstellung durch Krisen und Wandlungen aufzeigen, z. B. E. Stein, engagierte Christen heute</p> <p>Eigene Gottesvorstellungen artikulieren, z. B. durch eine anonyme Kurzumfrage</p> <p>Erörtern, warum es in Agrargesellschaften reiches religiöses Brauchtum gibt, in den Industriegesellschaften aber fast gar keines</p> <p>Den "Sitz im Leben" verschiedener Gottesbilder erarbeiten, z. B. Hirt, Ps 23 (Nomaden); Krieger, Ex 15.3ff (Eroberer); Herr, 2 Sam 3,21/Jes 51,22 (Feudalherrschaft); familiäre Zuflucht (Vater, Mutter) Jes 63,16; 66,13</p> <p>Aufzeigen, wie Kernthemen aktualisiert werden, z. B. die Befreiung am Schilfmeer als innere Reinigung (Ez 20,34; 1 Kor 10,1 - 2); in der Taufliturgie (Tit 3,3 - 5); in Spirituals; in der Befreiungstheologie</p> <p>Biblische Motive in Schlagern und Filmen entdecken</p>

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

1.2 Anhand von Kunstwerken entwickeln die Schülerinnen und Schüler Sensibilität für Manifestationen des Gottesglaubens.

Kunstwerke als Ausdruck der Suche nach Gott:

- Symbolik in Kunst und Glaubensdarstellung

- zeit- und kulturbedingte Elemente in der Kunst

- Kunst als Gestalt gewordener Glaube

Wahrnehmungen schärfen, Ausdrucksmöglichkeiten in Farben, Bewegungen, Klängen erproben  
 Botschaften in Symbolen erschließen, z. B. Tätowierungen, Blumensprache, Kreuz, Kreis, Fisch als Christussymbol  
 Ein Kunstwerk interpretieren, z. B. Gedicht, Musiksatz, Christus als Pantokrator in Kirchenapsiden  
 Stilarten unterscheiden, dahinterstehende Lebensformen, Weltbilder erarbeiten, z. B. Dom - Schloss - Stadion/Bankpalast; Choral - Oper - Rockkonzert  
 Andeutungen des Unsagbaren in religiösen Kunstwerken erarbeiten, z. B. "Brechungen" in den Proportionen mittelalterlicher Bilder, "Abstraktes" (nur Farben oder unklare Formen) in zeitgenössischen Bildern  
 Wandlungen religiöser Sujets, z. B. Kreuz, Christus, in der Kunstgeschichte verfolgen

LERNZIELE

LERNINHALTE

HINWEISE ZUM UNTERRICHT

2 Gott, ein Freund des Lebens

2.1 Die Schülerinnen und Schüler erhalten Einblick in die vielfältigen Probleme schutzbedürftiger Personen. Sie sind bereit, zu deren gesellschaftlicher Integration beizutragen.

Schutz der Kleinen und Schwachen:

- Personen, die besonderer Rücksichtnahme bedürfen

- die Wertschätzung der "Kleinen und Schwachen" in der Bibel

Erfahrungsberichte der Caritas, z. B. in der Schwangerenberatung, mit Behinderten, älteren Menschen, Kindern, Arbeitslosen auswerten

Bedeutung und Programm der Namen "Misereor", "Adveniat", "Renovabis" erarbeiten

Über Zielsetzungen sozialer Hilfsorganisationen informieren, z. B. Pro Asyl, Amnesty International, Unicef, Christofel Blindenmission

Siehe Deutsch: moderne Dramen, z. B. F. Mitterer "Sibirien" (Abschiebung ins Altenheim), Rob. Schneider "Dreck" (Asylantenschicksal)

Auf Texte der Bibel verweisen, z. B. Jes 40,11 (der gute Hirt), Mt 5,3 - 12 (Seligpreisungen), Mt 23,40 (Christus im geringsten Bruder)

Aus einschlägigen Bibelkommentaren Informationen über den jeweils sozialen Hintergrund der biblischen Szenen geben

Argumente erörtern aus der gemeinsamen ökumenischen Erklärung von 1989 "Gott ist ein Freund des Lebens. Herausforderungen und Aufgaben beim Schutz des Lebens"

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

- Verpflichtung zur gesellschaftlichen Integration

Besuch entsprechender Einrichtungen, z. B. beschützende Werkstätten  
 Beispiele für solidarisches Handeln (außerberufliches Engagement, Freizeiten, Feste) zugunsten von Behinderten anführen  
 Leistungen von Elterninitiativen, die der Allgemeinheit zugute kommen, nennen  
 Über schulische Förderprogramme informieren  
 Von Nachbarschaftshilfe gegenüber Ausländern berichten, z. B. Sprachunterricht, Feste

- 2.2 Die Schülerinnen und Schüler bewerten anhand ethischer Maßstäbe experimentelle Eingriffe in die Schöpfung.

Experimentieren mit Bereichen der Schöpfung:

- Chancen zur Lebensverbesserung
- Risiken der Lebenszerstörung
- biblische Orientierungen

Beispiele für die Erprobung neuer Medikamente und Erzeugermethoden in der Landwirtschaft  
 Berichte über Folgeschäden missglückter Experimente erörtern  
 Siehe Deutsch: moderne Dramen, z. B. Georg Kaiser "Gas I und II"  
 Die Aussage "Der Mensch ist nur mit den Geschöpfen da" diskutieren  
 Gemeinsame ökumenische Erklärung "Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung" (Arbeitshilfen 40, 1985, Abs. 24) erörtern



## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

- ethische Maßstäbe für Experimente

Die Einstellung gegenüber der Schöpfung aus biblischen Zusammenhängen wie Gen 1,31.2,15; Röm 8,21 erarbeiten  
Stellungnahmen zuständiger Wissenschaftler referieren  
Sich mit Forderungen von Tierschutzverbänden auseinandersetzen  
Interessenskonflikte darstellen, z. B. Profit, Artenschutz, Ehrfurcht

## 3 Sterben und Leben

3.1 Die Schülerinnen und Schüler spüren, dass die Erfahrung mit Sterben und Tod ein angstausslösender Bestandteil unseres Lebens ist, und versuchen, sich damit auseinander zu setzen.

Der Tod, das Sicherste im Leben, das unsicher macht:  
- Versuche, auszuweichen

Sprachliche Verschleierungen, z. B. in Todesanzeigen oder in der Umgangssprache (zynische oder leichtfertige Redewendungen) untersuchen  
Verlagerung des Sterbeprozesses in Krankenhäuser und Pflegeheime ansprechen, ggf. Besuch eines Pflegeheims  
Rauschhaften Lebensstil, krankmachenden Leistungsdrang, groteskes Versicherungswesen auf Fluchtcharakter hin befragen, vgl. Lk 12,16 - 21  
Risikosportarten unter dem Blickwinkel verdrängter Todesangst betrachten  
Die Vorstellung von der Wiedergeburt als Fortsetzung oder Neuaufgabe des jetzigen Lebens problematisieren

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

- Unausweichlichkeit der Sinnfrage

Lebensdeutungen in Ansprachen am Grab eines plötzlich aus dem Leben gerissenen Menschen miteinander vergleichen  
 Die Redewendung "Das Leben geht weiter" auf das persönliche Sterben beziehen. Bedenken, wofür es sich zu leben lohnt  
 Besitztum, Geltung, Liebe wägen angesichts des Todes  
 Bedenken, welche Rolle Vorstufen des Todes, z. B. schwere Krankheit, Gebrechlichkeit im Alter, Enttäuschungen, Einsamkeit im persönlichen Leben spielen

- 3.2 Die Schülerinnen und Schüler machen sich die Natürlichkeit des Sterbens bewusst und verstehen die Bedeutung des Todes für ihr eigenes Leben.

Grenzerfahrungen und persönliches Reifen:

- Begegnungen mit dem Tod

- Sterbende begleiten

- das Sterben ins eigene Leben integrieren

Von Situationen persönlichen Betroffenseins berichten, z. B. Sterben eines nahestehenden Menschen, Besuch eines unheilbar Kranken, eigene Todesgefahr  
 Die Aufforderung diskutieren: "Den Menschen helfen, mit dem Leben fertig zu werden"  
 Ziele der Hospiz-Bewegung erläutern, z. B. anhand des Kurzfilms "Noch 16 Tage"  
 Sterbephasen des Menschen besprechen, z. B. nach E. Kübler-Ross  
 Metaphern suchen für "Sterben ist wie ..."  
 Sich austauschen über Tagebuchaufzeichnungen, Briefe, Gedichte, Musikstücke von Menschen mit Ahnung oder Wissen von ihrem nahen Tod

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

3.3 Die Schülerinnen und Schüler lernen religiöse Deutungen des Todes kennen und begreifen Ostern als grundlegende Hoffnungsbotschaft.

Tod und Auferstehung:  
 - unterschiedliche Vorstellungen von Sterben und dem Leben danach  
  
 - im Tod ist Leben

Gebete des Vertrauens meditieren, z. B. Ps 23,4; 31.6 (Lk 23,46 Jesu Gebet am Kreuz); 73,23

Hintergrund von Totenkulten und -ritualen in verschiedenen Religionen besprechen  
 Biblische Jenseitssymbole und -bilder deuten, z. B. Joh 14,2 (Wohnungen); Offb 21,1 - 4 (neue Stadt); Lk 16,19 - 31 (Himmel/Hölle)  
 Die Aussage: "Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln" (D. Bonhoeffer) diskutieren  
 Metaphern suchen für "Auferstehen ist wie ...", z. B. radikaler Neubeginn nach einer Katastrophe, nach einer Heilung, nach einer Versöhnung  
 Zeugnisse der biblischen Osterperikopen erarbeiten, z. B. Begegnungen mit dem auferstandenen Jesus (1 Kor 15)  
 Interpretationen des Kreuzes gegenüberstellen, z. B. Ärgernis, Torheit, Gottes Kraft (1 Kor 1,18); Christus hat uns freigekauft (Kol 2.14)  
 "Im Sterben: Umfängen vom Leben" (in: Die Deutschen Bischöfe, Bonn 1996, Heft 47) besprechen

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

4 Ökumene der Kirchen -  
Dialog der Religionen

4.1 Die Schülerinnen und Schüler begreifen, dass konfessionelle Verschiedenheit die Verpflichtung zu Versöhnung und Zusammenarbeit in sich trägt.

Ökumene der christlichen Kirchen:

- Schisma - ein Riss durch die Gemeinschaft
- gesellschaftliche Auswirkungen der Kirchenspaltungen
- ökumenischer Prozess, Einheit in differenzierter Vielfalt

Die Einheit der Christen als Auftrag Christi bewusst machen  
Die Gründe für das Auseinanderbrechen der Kirchengemeinschaft darlegen  
Auf Fehlverhalten der Christen, das die Konflikte verschärft hat, hinweisen  
Das Prinzip "cuius regio eius religio" der im GG verbrieften Religionsfreiheit gegenüberstellen  
Die religiöse Komponente in kriegerischen Konflikten an Beispielen aus Geschichte und Gegenwart herausarbeiten  
Beispiele ökumenischer Zusammenarbeit zusammentragen  
Die Verpflichtung zur Versöhnung aus Lehrdokumenten belegen

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

4.2 Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Mitverantwortung der Weltreligionen für das friedliche Zusammenleben.

Dialog der Weltreligionen:  
 - gegenseitiges Kennenlernen und Achtung der Verschiedenheit  
 - Initiativen zum Schutz und zur Vertiefung gemeinsamer Werte

Mit den vielfältigen Bemühungen um den interreligiösen Dialog bekannt machen  
 Kirche, Synagoge, Moschee miteinander vergleichen, evtl. durch Besuche  
 Auf die Folgen religiös begründeter Vorurteile hinweisen, z. B. Judenpogrome, Christenverfolgungen  
 Eine Magna charta des friedlichen Zusammenlebens erstellen  
 Auszüge aus Nostra aetate (Vat. II) besprechen  
 Die Problematik eines Weltethos erörtern

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

## 5 Lebenswelt und Religion

## 5.1 Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in den Zusammenhang von Daseinserfahrungen und Religion.

- Existenzielle Suche nach Bleibendem
- in positiven Lebenserfahrungen, z. B. Freude am Dasein, Erfolg, Glück, Liebe
  - in Fragen, Zweifeln und Angst aus Grenzsituationen heraus, z. B. im Betroffensein von Tod, Leid, Schuld
  - in der Suche nach Halt und Kraft im Glauben an Gott, wie er in Bibel und Kirche bezeugt wird

Das Sprichwort "Dem Glücklichen schlägt keine Stunde" interpretieren

Dem Thema "Sehnsucht" in Lyrik und Liedern nachgehen

Situationen beschreiben, die als drohend erlebt werden, z. B. undurchschaubare Veränderungen, Wirtschafts- und persönliche Lebenskrisen, unbekannte Schmerzen, Todesangst

Vertrauen erweckende Bilder in Gebeten meditieren, z. B. Fels, Burg (Ps 31,4), Stab (Ps 23,4), Licht (Ps 21,7), Mt 6,25 - 32; 6,7 - 14, Christus als Weggefährte (Mt 28,20) "Ersatzgötter", die Angst beschwichtigen sollen, benennen, z. B. Anhäufen von Besitz, Streben nach Ruhm, Flucht in Rausch und Drogen

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

5.2 Die Schülerinnen und Schüler setzen sich kritisch mit Vorgehensweisen neuer religiöser Bewegungen und Praktiken der Esoterik auseinander.

Die Herausforderung neu-religiöser Bewegungen und der Esoterik:

- vermutete Gründe für den Zulauf
- fragwürdige Praktiken
- christliche Lebenspraxis, die esoterischer Herausforderung standhält

Einstellungen der modernen Menschen zur Religion diskutieren, z. B., "religiöser Supermarkt"  
 Motive der Heilssuche analysieren, z. B. Flucht aus sozialer Kälte, Sinnleere, Lebensangst; Faszination des Exotischen  
 Erfahrungen mit Sektenwerbern besprechen  
 Erfahrungsberichte ehemaliger Mitglieder analysieren  
 Aufzeigen, wie Sehnsucht nach Heilsein, nach Geborgenheit in Gemeinschaft, nach Orientierung in Segnungen, Salbungen, Wallfahrten, Exerzitien, Meditationsformen zum Ausdruck kommt  
 Christus als Hirte (Joh 10,1), Haupt (Kol 1,18), Mittler (1 Tim 2,5), Richter (Mt 25,31 - 46) der Kirche darstellen  
 Den "Sitz im Leben" der Sakramente darlegen, z. B. Aufnahme in die Gemeinschaft, Mahlgemeinschaft, eheliche Gemeinschaft, Versöhnung, Beauftragung zum Zeugnis christlichen Lebens (Firmung), vgl. Jgst. 13, LZ 3.2  
 Weltoffenheit an kirchlichen Festen entdecken  
 Weltverantwortung aufzeigen an sozialkritischen Stellungnahmen zu Fragen der Zeit und an der Sendung der Kirche zur Evangelisierung

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

6 Lebensziele - christliches Menschenbild

6.1 Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass aus christlicher Sicht jede und jeder von Gott berufen ist, sein Leben in Eigenverantwortung zu gestalten.

Aus seinem Leben etwas machen:

- Erwartungen an das Leben
- von Fremdbestimmung zur Selbstbestimmung - Entwicklungsphasen zur selbstständigen Persönlichkeit
- Orientierungsgrundsätze bei Gewissensentscheidungen

Persönliche Zukunftserwartungen artikulieren  
Das Sprichwort "Jeder ist seines Glückes Schmied" diskutieren  
Die angeborene, zu entwickelnde Anlage des Gewissens ("Tu das Gute, lass das Böse") herausstellen  
Hemmende Erziehungsmaßnahmen bedenken, z. B. Erzeugung von Angst und ihre Folgen für die spätere Selbstständigkeit; autoritäre, antiautoritäre Erziehung  
Gewissenskonflikte an Entscheidungssituationen analysieren, z. B. in den Lebenszeugnissen des Thomas Morus oder des Franz Jägerstätter  
Aufzeigen, dass freie Entscheidung und Verpflichtung zur Rechenschaft zusammengehören  
Die Bedeutung von Recht und Gesetz für das Zusammenleben erörtern  
Die Bedeutung der religiösen Überzeugung für das Leben nach dem eigenen Gewissen herausstellen



## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

6.2 Die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass Verantwortung für das eigene Leben und für die Gesellschaft zusammengehören.

Der Mensch - unverfügbares Glied der Gesellschaft:

- nach Gottes Abbild geschaffen

- Unverfügbarkeit der Person

- Gefahr der Fremdbestimmung

- gemeinschaftsfähig, gemeinschaftsbefähigt

Die Würde des Menschen und sein Herausgehobensein in der Schöpfung aus biblischen Texten ableiten, z. B. Gen 1,26 - 30; Ps 8; Mt 6,25 - 32; 2 Kor 5,17 (in Christus neue Schöpfung)

Aussagen im Grundgesetz und in der Charta der Menschenrechte über die Unantastbarkeit der Person erörtern

Die "Ebenbildlichkeit Gottes" als tiefste Begründung für die Unantastbarkeit der Person herausstellen, vgl. Kath. Erw.

Katech. I. Bd., 1. Teil, III.3.3

Beispiele für Widerstand aus Gewissensgründen erörtern

Siehe Deutsch: Literatur, Dramen

Diskutieren: Was schränkt mich ein, was muss sein, was ist zu viel?

Unterdrückungsmechanismen analysieren, z. B. in angeblichen Sachzwängen, Ideologien, Manipulation von Informationen

Das ambivalente Verhältnis von Individuum und Gesellschaft anhand von Bildern, z. B. lebendiger Organismus, Räderwerk, herausarbeiten

Religion als gemeinschaftsstiftende Kraft aufzeigen, z. B. der eine Geist und die vielen Charismen, der eine Leib und die vielen Glieder (1 Kor 12,4 - 27), Bau aus lebendigen Steinen (1 Petr 2,5; Eph 2,20 - 22) mit Christus als Schlussstein

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

## 7 Christsein in unserer Gesellschaft

## 7.1 Die Schülerinnen und Schüler suchen eine verantwortungsbewusste Einstellung aus dem christlichen Glauben gegenüber wirtschaftlichen Entwicklungen zu gewinnen.

## Wirtschaft und Ethik:

- die schöpferische Kraft des Menschen

- Gründe zur Beunruhigung

- sittliche Verantwortung

An Beispielen die großen Leistungen von Technik und Wirtschaft ins Bewusstsein rufen  
 Die Sicht des Menschen als "Urheber, Mittelpunkt und Ziel aller Wirtschaft" (Gaudium et Spes Nr. 63) erläutern  
 Symptome wirtschaftlicher Versklavungen aufzeigen, z. B. Abhängigkeit durch Verschuldung, Massenarbeitslosigkeit, Niedriglohn-Jobs  
 Den Zusammenhang zwischen Störungen im ökologischen und sozialen Gleichgewicht und der Gefährdung des Friedens analysieren  
 Erwachendes Verantwortungsbewusstsein und ein Gespür für Wirtschaftsethik an Beispielen aus Nachrichten und Fortbildungsseminaren aufzeigen  
 Die Mitverantwortung der vielen Einzelnen für das künftige Überleben in ihren konkreten Verhaltensweisen transparent machen, z. B. solidarische gegen egoistische Interessenvertretung (vgl. Kath. Erw. Katech. II. Bd., 2. Teil VII, 5.1 - 6.3)

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

7.2 Die Schülerinnen und Schüler lernen Ehe und Familie als tragende Elemente der gesellschaftlichen Zukunft und des persönlichen Glücks kennen.

Eheliche Partnerschaft:

- Einflüsse gesellschaftlicher Bedingungen auf das Zusammenleben in ehelicher Gemeinschaft

- Wertschätzung von Ehe und Familie in Kirche und Staat

- eheliche Partnerschaft als ständige Aufgabe

Im Vergleich zu früher zeigen, welchen Ansprüchen sich eheliche Partnerschaft heute stellen muss, z. B. Rollenverständnis von Mann und Frau  
Die Problematik neuer Formen der Partnerschaft (ohne Trauschein, gleichgeschlechtliche, Singles und ihre Freundschaften) und ihre Folgen für den Einzelnen, die Familie und die Gesellschaft erörtern  
Christliche Grundhaltungen wie Liebe, Treue, Verantwortungsbereitschaft in Erinnerung rufen  
Vorbereitung und Feier der kirchlichen Trauung besprechen  
Neuere Lehrdokumente vorstellen, z. B. Familiaris consortio  
Von Initiativen auf Pfarr- und Diösesanebene berichten (z. B. Mutter- und Kind-Gruppen, Familien-Erholungswerke)  
Über Kindergeld, Erziehungsurlaub, spezielle Zuschüsse informieren  
Den besonderen Schutz von Ehe und Familie im Art. 6 GG besprechen  
Angebote der Ehevorbereitung, z. B. Eheseminare, besprechen, auf Literatur und Prospekte hinweisen  
An Beispielen (Texten, Filmen) veranschaulichen, wie mangelnde Reife sowie zu hochgesteckte Erwartungen Ehen gefährden  
Belastende Eheerfahrungen in der Familie oder im Bekanntenkreis der Schülerinnen und Schüler behutsam ansprechen

LERNZIELE

LERNINHALTE

HINWEISE ZUM UNTERRICHT

8 Verantwortung für die Zukunft

8.1 Die Schülerinnen und Schüler werden auf das ambivalente Verhältnis zwischen Natur und Technik aufmerksam.

Ambivalenz des technischen Fortschritts:  
 - Verbesserung der Lebensmöglichkeiten  
 - bedrohliche Folgen der Technisierung

Aufzeigen, wie Technik das Leben der Menschen erleichtert, z. B. in Medizin, Verkehr, Kommunikation  
 Aktuelle Ökobilanzen analysieren, Risiken der Unbeherrschbarkeit bedenken, z. B. in der Atom- und Gentechnik  
 Siehe Deutsch: moderne Dramen, z. B. Dürrenmatt: "Die Physiker", Kipphardt: "In der Sache J. Robert Oppenheimer"  
 Auf soziale Folgen aufmerksam machen, z. B. "Gewinner" und "Verlierer" im Berufsleben durch Automatisierung

8.2 Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein deutlicheres Gespür für ihr Eingebundensein in die Schöpfung.

Leben aus dem Schöpfungsglauben:  
 - Bewusstsein der Abhängigkeit des Menschen von der Schöpfung  
  
 - dankbares Genießen der Gaben der Schöpfung

Informationen über biologische Kreisläufe bereitstellen und Störungen bedenken  
 Planspiel inszenieren: Diskussion aus dem 3. Jahrtausend, warum der Mensch ausstarb  
 Nach verschwenderischem Konsum im eigenen Leben fragen  
 Aus biblischen Quellen Freude und Lust am Leben dokumentieren, z. B. Gen 1,31; Ps 19,2 - 7; 104; 148; Hld; Weish 7,1 - 14; Ijob 40,15 - 32; Jesu Teilnahme an den Festen der Menschen Joh 2,1 - 12; Mk 2,15; Lk 7,36; 19,5

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

8.3 Die Schülerinnen und Schüler werden sich bewusst, das sie in ihrem Verhalten gegenüber der Schöpfung letztlich Gott, dem Schöpfer, verantwortlich sind.

- Rücksicht nehmender Lebensstil

Biblische Grundaussagen zum Umgang mit der Schöpfung:

- "über die ganze Erde herrschen"

- "bebauen und bewahren"

- "als Abbild Gottes" schöpferisch gestalten

Produktion/Konsum und bedrohliche globale Folgen für künftige Generationen, z. B. Klimaveränderung, aufzeigen  
Beispiele für Mut und Entschlossenheit zu zukunftsbewusster Lebensweise besprechen, z. B. vegetarische Ernährung, überlegter Kfz-Gebrauch

Christus als Schöpfungswort Gottes (Joh 1.3) meditieren  
Den Ausdruck "herrschen" problematisieren und aus seinem ursprünglichen Kontext interpretieren (Gen 2,16)  
Auszüge aus der Rede des Häftlings Seattle miteinander bedenken  
Die Begriffe "kultivieren" und "ausbeuten" klären  
Durch Werke der Kunst, z. B. Haydns "Schöpfung", Staunen und Ehrfurcht wecken  
Unterscheidende Merkmale des Menschen gegenüber der übrigen Schöpfung erarbeiten, z. B. Sprache, Folgenabschätzung, Erfindergeist  
Beispiele für die Weiterentwicklung der Schöpfung durch den Menschen suchen  
Die Aussage: "Der Mensch - die Dornenkrone der Schöpfung" (Lec) diskutieren

**Fachprofil:** Der Religionsunterricht an der Fachoberschule ist ein Gesprächsforum für die Fragen und Probleme junger Menschen, die sich durch die Loslösung vom Elternhaus, die Suche nach Orientierungsrastern und Lebenszielen sowie durch die Rollenfindung in der Gesellschaft, in der gewählten Ausbildungslaufbahn und im kirchlichen Leben ergeben. Dabei sollen die Spannungsfelder menschlichen Lebens mit ihren Möglichkeiten, Herausforderungen und Grenzen reflektiert und für eine Sinn- und Handlungsorientierung an der christlichen Botschaft aufgeschlossen werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, in sozialer und ökologischer Verantwortung Entscheidungen zu treffen und zu handeln. Religionsunterricht begleitet, durchdringt und reflektiert die Lebensbezüge der jungen Erwachsenen in Schule und Freizeit. Aufgrund unterschiedlichster Lebens- und Berufserfahrungen der Schülerinnen und Schüler erfordern der Unterrichtsstil und die Auswahl der Themenschwerpunkte höchste Sensibilität und Einfühlungsvermögen der Lehrkraft in die jeweilige Situation. Mögliche Lernwege und Unterrichtsverfahren können mit der Lerngruppe gemeinsam beraten werden. Dabei ist besonders darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Lebenserfahrung sowohl in die Planung als auch in den Unterrichtsprozess einbringen können. Neben einer Ermöglichung von religiöser Wissenserweiterung ist es Aufgabe der Lehrkraft, durch weiterführende Impulse den jungen Erwachsenen Anstöße zu geben, damit diese befähigt werden, zu einer selbstständigen Position gegenüber Glauben und Kirche in der Welt von heute zu finden. Je nach Möglichkeit sollen dabei fächerübergreifende und projektbezogene Methoden angestrebt werden, um eigenständige Lernprozesse zu initiieren (vergleiche dazu auch das so genannte "Globalziel" im Anhang).

Die Lerngebiete 1 - 4 sind im Unterricht zu behandeln, aus den Lerngebieten 5 - 8 sind in Absprache mit der Lerngruppe mindestens zwei auszuwählen.

- Lerngebiete:
- 1 Lebenswelt und Religion
  - 2 Glaube und Wissen
  - 3 Lebensziele - christliches Menschenbild
  - 4 Christsein in der Demokratie
  - 5 Die Welt der Arbeit
  - 6 Kirche, Kirchen, Glaubensgemeinschaften
  - 7 Partnerschaft, Ehe, Familie
  - 8 Gerechtigkeit und Frieden

---

LERNZIELE

LERNINHALTE

HINWEISE ZUM UNTERRICHT

---

1 Lebenswelt und Religion

Obwohl die Schülerinnen und Schüler in ihrer gegenwärtigen Lebensphase primär von Fragen der Arbeits- und Lebensplanung bestimmt sind, treffen sie doch auch auf unterschiedliche religiöse Phänomene in unserer Gesellschaft, die ihre noch nicht abgeschlossene religiöse Orientierung beeinflussen. Der Religionsunterricht soll helfen, solche Phänomene zu klären und vor dem Hintergrund christlicher Deutungen Orientierungshilfen zu finden. Dabei sollen Chancen und Probleme des Zusammenlebens in einer von unterschiedlicher Religiosität geprägten Gesellschaft zur Sprache kommen.

Auf religiöse Strömungen soll dann stärker eingegangen werden, wenn Schülerinnen und Schüler eigene Erfahrungen oder Fragen einbringen. Allerdings soll vermieden werden, daß es nur zur Sammlung von Einzelercheinungen kommt.

---

LERNZIELE    LERNINHALTE    HINWEISE ZUM UNTERRICHT

---

Den Schülerinnen und Schülern soll die Bedeutung von Religion für das Leben des Menschen einsichtig werden. Sie sollen sich mit unterschiedlichen Deutungen von Religion auseinandersetzen und einen Überblick über neue religiöse Strömungen gewinnen. Ferner sollen sie die Bereitschaft entwickeln, sich mit deren Herausforderungen auseinander zu setzen.

Religion und Religiosität im eigenen Erfahrungsbereich:

- Formen religiöser Lebensgestaltung, etwa bei besonderen Anlässen und Lebenssituationen:
  - . lebensbegleitende Riten, Gottesdienste, Weihehandlungen, Bräuche u. ä.
  - . religiöse Elemente in Musik, Kunst, Literatur und Medien
- unterschiedliche Deutungen von Religion:
  - . Alltagsverständnis (z. B. Schülermeinungen, Umfrageergebnisse)
  - . wissenschaftliches Verständnis (z. B. in Religionsgeschichte, -psychologie, -soziologie)
  - . Selbstverständnis des christlichen Glaubens (z. B. in biblischen Aussagen, in Luthers Großem Katechismus)

Vielmehr ist es wichtig, den Gründen nachzugehen, die gerade junge Menschen in solche Bewegungen mit ihren problematischen, zuweilen sogar gefährlichen Zügen führen. Abstimmung und Kontaktaufnahme mit Lehrkräften anderer Fächer ist sehr zu empfehlen.

Gespräch: "Welche Lebensabschnitte werden von religiösen Elementen begleitet?" "Worin besteht das Bedürfnis nach religiöser Begleitung in diesen Lebenssituationen?" Lieder, Filme, Bücher aus der Jugendkultur auf religiöse Elemente hin analysieren

Lehrervortrag über ausgewählte Positionen von Religionsdeutungen aus der Psychologie bzw. Soziologie (ggf. Schülerreferate über einschlägige Artikel)  
 Artikel aus Printmedien auswerten  
 Collagen gestalten  
 Grundaussagen der christlichen Tradition (Freiheit der Kinder Gottes, Vertrauen in die Güte Gottes, Bindung an die Heilige Schrift, Glaube an Christus als Herrn der Welt) vorstellen und im Hinblick auf ihre Gegenwartsbedeutung diskutieren



## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

Stellungnahmen von Religionen zu Fragen wie Stellung der Frau, Umwelt, soziale Frage, Gesellschaftsordnungen, Krieg und Frieden, Anwendung neuer Technologien

Religiöse Strömungen:

- Alltagsaberglaube, Astrologie, Scientology, Spiritismus, New Age, Okkultismus o. ä.
- Kriterien zur Beurteilung religiöser Strömungen aus der Sicht des evangelischen Glaubens, wie etwa Freiheit und Eigenverantwortlichkeit des Menschen, Rolle der Vernunft, Gottes-, Christusverständnis, Verständnis des Jenseits, Schöpfungsverständnis

Grundlegende Aussagen aus Bibel, Koran und anderen Primärquellen diskutieren  
Aktuelle Stellungnahmen wie etwa Auszüge aus EKD-Denkschriften diskutieren, ggf. als Referat aufbereiten  
Gespräch über Synodalverlautbarungen o. ä.

Werbematerial und Publikationen entsprechender Organisationen analysieren  
Evtl. gemeinsamer Besuch von Vorträgen  
Mit Schülern über ihre Erfahrungen diskutieren  
AV-Medien sichten unter Gesichtspunkten wie "Was fasziniert?", "Was befremdet?", "Was ist problematisch?"  
Diskussion über die Berechtigung christlicher und staatlicher Kritik an den behandelten Strömungen  
Auswirkungen der religiösen Strömungen auf das Selbstverständnis und das Leben des Einzelnen überlegen

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

## 2 Glaube und Wissen

Eigene Erfahrungen mit Kirche und ihren Mitarbeitern sowie unreflektierte Vorbehalte und plakative Aussagen bestimmen oft die Kritik junger Menschen an Kirche, Religion, Glaube. Indem sich Schülerinnen und Schüler mit religionskritischen Argumenten aus verschiedenen Bereichen auseinandersetzen, können sie ihre eigene Position klären und zu einem der Sache angemessenen Verständnis gelangen. Dabei ist zu prüfen, wieweit die allgemeinen religionskritischen Argumente auch das Wesen christlichen Glaubens treffen.

Schülerinnen und Schüler begegnen immer wieder einem fundamentalistischen Verständnis biblischer Aussagen und ziehen daraus die Folgerung, daß die Bibel für das heutige Wirklichkeitsverständnis nichts beitragen könne. An einer Gegenüberstellung von Schöpfungsglauben und Evolutionstheorie sollen daher verschiedene Blickwinkel und unterschiedliche Zielrichtungen biblischer und wissenschaftlicher Aussagen zum Weltverständnis verdeutlicht werden. Darüber hinaus soll die Möglichkeit einer komplementären Welterschließung von Glaube und Naturwissenschaft dargestellt werden. Weitere Zugänge zur Wirklichkeit in ihrem Verhältnis zur Religion können angesprochen werden, etwa die sinnliche Wahrnehmung.

## LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler lernen, religionskritische Argumente zu erfassen und zu analysieren. Dabei erwerben sie die Bereitschaft und Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit solchen Argumenten. Sie entwickeln Verständnis für unterschiedliche Zugänge zur Erschließung der Wirklichkeit.

## LERNINHALTE

Christlicher Glaube und Wissenschaft:

- Argumente der Religionskritik aus verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen wie Psychologie, Soziologie, Theologie
- Einfluß religionskritischer Herausforderungen auf die christliche Lehre und das religiöse Bewußtsein

Unterschiedliche Zugänge zur Wirklichkeit und ihr Verhältnis zueinander:

- Schöpfungsglaube (Gen 1-3, Ps 8, 1. Glaubensartikel)
- Evolutionstheorie
- individuelle sinnliche Wahrnehmung (Naturerleben, Liebe, Kunst, Musik)

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

Argumente vorstellen und mit landläufigen Vorbehalten gegenüber Religion vergleichen  
Diskussion religionskritischer Positionen (Feuerbach, Marx, Freud):

- "Welche Art von Religion wird kritisiert?"
- "Trifft die Kritik auch auf das Wesen christlichen Glaubens zu?"
- "Inwieweit kann der christliche Glaube sich mit rationalen Gründen verteidigen?"

Herkunft des Schöpfungsglaubens aus dem Vertrauen auf Gott (vgl. z. B. Gen 1-3, Psalmen, Matthäus 6,24ff, Auferstehung als "Neuschöpfung") aufzeigen  
Verständnis von Genesis 1 im Vergleich zum babylonischen Schöpfungsmythos; geschichtliche Entwicklung unseres Weltbildes erläutern  
Unterschiedliche Fragerichtungen von Naturwissenschaft und Glaube diskutieren

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

- 3 Lebensziele - christliches  
Menschenbild

Junge Erwachsene suchen das Glück gern in einer gesteigerten Intensität des eigenen Erlebens und definieren ihr Lebensziel als ihre Selbstverwirklichung. Sie sollen im Unterricht Verständnis dafür gewinnen, wie innere und äußere Lebensbedingungen die jeweilige Gestalt ihrer Wünsche und ihres Selbstverständnisses mitbestimmen. Im Vergleich unterschiedlicher Lebensziele sollen sie auch ihre persönliche Verantwortung für eine sinnvolle Lebensgestaltung erkennen.

Die Beschäftigung mit zentralen Aussagen der biblisch-christlichen Tradition zum Selbstverständnis des Menschen als Geschöpf Gottes führt zu Fragen nach Möglichkeiten und Grenzen menschlicher Selbstverwirklichung. Indem sich die Schüler auf das biblische Menschenbild einlassen, können sie wahrnehmen, welche Bedeutung die Liebe als Sorge um das Wohl anderer Menschen für ein erfülltes Leben hat; indem sie sich mit biblischem Verständnis von Leid und Lebenskrisen befassen, können sie erkennen, was Gottvertrauen für den Umgang mit Lebenskrisen bedeutet.

## LERNZIELE

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen einen Einblick in unterschiedliche Vorstellungen davon, was Sinn und Glück des Lebens ausmacht. Sie sollen in die Lage versetzt werden, mit Lebenskrisen umzugehen und zentrale Aussagen der biblisch-christlichen Tradition zum Selbstverständnis des Menschen für die Bewältigung solcher Krisen heranzuziehen.

## LERNINHALTE

Grundfragen menschlichen Selbstverständnisses

*Wer bin ich?*

- Anlässe, bei denen die Frage nach dem Ich entsteht, etwa Herausforderungen durch andere Menschen; Rolle in der Schule (oder im Beruf), in der Liebe, in der Familie, bei privaten und öffentlichen Entscheidungen, in Bewährungsproben
- Bedingungen, die die Persönlichkeit beeinflussen, wie genetische Ausstattung, Erziehung, Umwelt, Religion, Kulturkreis

*Was will ich?*

- Unterschiedliche Lebensziele für sich selbst, in der Partnerschaft, in der Familie, im Beruf, in der Gesellschaft (z. B. Selbstvertrauen, Anerkennung, Erfolg)
- Glück als Inbegriff sinnerfüllten Lebens: unterschiedliche Vorstellungen davon, Glück zu haben oder "seines Glückes Schmied zu sein", günstige Voraussetzungen zum Lebensglück wie

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

Karikaturen und Rollenspiele als Anregung, über das eigene Ich nachzudenken

Interpretation zentraler Leitbegriffe christlichen Selbstverständnisses - z. B. Freiheit und Abhängigkeit, Gleichheit und Individualität/Verschiedenheit, Endlichkeit, Schuldfähigkeit ("Sünde"), Gewissen, Angst und Vertrauen, Sonderstellung in der Natur

Berücksichtigung von Einsichten aus Biologie, Psychologie, Soziologie in Ergänzung bzw. Kontrast zu biblischen Aussagen über den Menschen

Über die in Zeugnissen der aktuellen Jugendkultur enthaltenen Glücks- und Sinnvorstellungen diskutieren

Analyse aktueller Musik-Video-Clips unter Fragestellungen wie: Was muss ich hinnehmen, was kann ich annehmen, was kann/will ich ändern?

"Ich" und "die anderen": Wieweit kann und muss ich meine persönlichen Interessen mit den Erwartungen und Interessen anderer in Einklang bringen?

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

Liebesfähigkeit, Empathie, Arbeits- und Leidensfähigkeit ("Frustrationstoleranz"), Phantasie und Kreativität, realistische Selbsteinschätzung

Nächstenliebe als Hilfe in Lebenskrisen:

- Leben in der Krise (Beziehungsprobleme, Versagen gegenüber Anforderungen, Schicksalsschläge, Arbeitslosigkeit, Suchterkrankungen)
- persönlicher Einsatz als Bereitschaft und Fähigkeit, die Sorgen anderer Menschen wahrzunehmen, ihnen zuzuhören, für sie Zeit zu haben
- die Arbeit einer diakonischen Einrichtung (Ehe- und Erziehungsberatungsstelle, Drogenberatung, Telefonseelsorge o. ä.) und ihre Zielsetzung als Konkretisierung des christlichen Menschenbilds im gesellschaftlich-politischen Bereich

Bibelarbeit über den Umgang mit Krisen:

- die Auseinandersetzung von Hiob mit seinen Freunden: "Höret doch meiner Rede zu und laßt mir das eure Tröstung sein!" (Hiob, Kapitel 21) - die Fragwürdigkeit gutgemeinter Ratschläge und die Schwierigkeiten, sie anzunehmen
  - Heilungsgeschichten Jesu, in denen die Einheit von Körper und Seele thematisiert wird (z. B. Markus 2, die Heilung des Gelähmten)
  - biblische Hoffnungsbilder, etwa in Psalmen (z. B. Ps. 23); vgl. dazu auch die Tauf- und Konfirmationssprüche
- Einsatz von Gedichten, Parabeln, Kurzgeschichten, Liedern, Texten, Bildern aus dem evangelischen Gesangbuch  
Lektüre von Protokollen über Seelsorgegespräche

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

- Die Bedeutung des christlichen Glaubens für die Lebensführung des Menschen:
- Glaube als Gottvertrauen und als Quelle des Selbstbewusstseins, als Ermutigung, neue Wege zu riskieren
  - "Demut" als Bewusstsein der Begrenztheit menschlicher Möglichkeiten
  - "Barmherzigkeit" als Fähigkeit und Bereitschaft, sich in andere einzufühlen

Diskussion: "Was bringt's, anderen zu helfen?"  
 Veranschaulichung durch Prospektmaterial, Besuch einer kirchlichen Beratungsstelle, Einladung von Fachleuten in den Unterricht  
 Notwendigkeit ehrenamtlicher Mitarbeit in entsprechenden Einrichtungen (Hinweis auf Fortbildungsangebote)

- 4 Christsein in der Demokratie

Die Komplexität der Anforderungen und Probleme, die der Gesellschaft in der Gegenwart gestellt sind, macht es schwer, ein angemessenes Verständnis für Sinn, Notwendigkeit und Problematik demokratischer Politik zu finden. Deshalb ist es auch im Blick auf die geschichtlich erworbene Mündigkeit des Menschen im Religionsunterricht unerlässlich, die Verantwortung des Christen für die Demokratie aufzuzeigen. In Auseinandersetzung mit biblischen und mit in der Kirchengeschichte gewachsenen Einsichten zum politischen Zusammenleben sollen die Schüler dazu ermutigt werden, sich am politischen Leben zu beteiligen.

## LERNZIELE

Den Schülerinnen und Schülern wird die Bedeutung demokratischer Strukturen für die Wahrnehmung politischer Verantwortung bewusst, sie erfassen das Verhältnis christlichen Glaubens zur Politik und sollen zunehmend fähig werden, sich verantwortlich an der Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu beteiligen.

## LERNINHALTE

- Demokratie in unserer Gesellschaft:
- Probleme wie Undurchsichtigkeit und Ferne politischer Entscheidungen, "Parteienstreit", Ohnmachtsgefühle gegenüber politischen Prozessen
  - Strukturelemente der Demokratie in der modernen Gesellschaft: Bereitstellung von Verfahren zum Austragen von Konflikten in einer pluralen Gesellschaft, Gewaltenteilung und Herrschaftswechsel durch Wahlen als Sicherung gegen Machtmissbrauch, der Abstimmung entzogene Verfassungsgarantie als Sicherung von Freiheiten (Menschenrechte, Minderheitenschutz)
  - Probleme politischer Gestaltung demokratischen Zusammenlebens wie mangelnder Gemeinsinn der Bürger, Gefährdung des Gemeinwohls durch mächtige Interessengruppen, bürgerferner Umgang mit der Macht

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

- Vorgehen anhand von Fragestellungen wie: Wer ist eigentlich der Staat?  
Sammeln von Schülermeinungen, -erfahrungen, -bewertungen im Blick auf den Staat  
Prüfung von Tagesereignissen und -meldungen unter Gesichtspunkten wie: "Funktionieren" der Demokratie - Demokratieverständnis, Rolle von Parteien, Bedeutung für das eigene Leben u. ä.  
Gespräch:  
- Müssen Mehrheitsentscheidungen immer richtig sein?  
- Was spricht dafür, sich der Mehrheitsentscheidung auch dann zu fügen, wenn sie gegen die eigene, gut begründete Überzeugung ausfällt?



## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

Christlicher Glaube zwischen der Hoffnung auf das Reich Gottes und der Welt der Politik:

- biblische Einsichten zum Zusammenleben von Menschen wie die Zehn Gebote, die Bergpredigt, Römer 13
- Beispiele aus der Kirchengeschichte (Alte Kirche, Mittelalter, Reformation, Kirche im Dritten Reich) und Konsequenzen daraus, wie Widerstand gegen ein Unrechtsregime, Eintreten für Unterdrückte, solidarisch-kritische Begleitung praktischer Politik

Möglichkeiten konkreter politischer Tätigkeit wie

- Mitarbeit in der Schülermitverantwortung, in Jugendorganisationen und Parteien, in Bürgerinitiativen, betrieblicher Mitbestimmung, im Verein, in der kirchlichen Ortsgemeinde
- Wahrnehmung der Pflicht zu bestmöglicher Information, Einübung in Zivilcourage gegenüber Machtinteressen,

Bibelarbeit unter Fragestellungen wie: "Was können Einsichten und Impulse der Bibel für das politische Verhalten bzw. Handeln der Menschen bedeuten?" "Lässt sich mit der Bergpredigt 'Staat machen'?" "Kann mit Römer 13 staatliche Macht begründet werden?"

Arbeit an Texten aus kirchengeschichtlichen Quellen unter den Gesichtspunkten: Verarbeitung geschichtlicher Erfahrungen, Unterscheidung und Beziehung von Religion und Politik, Kirche und Staat (ggf. in Absprache mit den Fächern Geschichte und Sozialkunde)

Aussprache über Auszüge aus der Demokratiedenkchrift der EKD, dazu Fragestellungen wie "Was geht die Kirche die Politik an?", "Muss die Kirche politisch werden, wenn sie für die Schwachen eintritt?"

Gespräch mit Mitarbeitern aus Sozialarbeit, Beratungsstellen, evtl. Besuch vor Ort

Verfassen eines Artikels für die Schülerzeitung oder eines Leserbriefs für die Tageszeitung, ggf. in Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

Auseinandersetzung mit Vorurteilen und "Politikverdrossenheit", Solidarität mit Randgruppen wie Armen, Mitbürgern mit minderem Rechtsstatus (Flüchtlinge, ausländische Arbeiter), Drogengefährdeten

## 5 Die Welt der Arbeit

Die Schülerinnen und Schüler kommen aus unterschiedlichen Berufen bzw. verschiedenen Richtungen der fachpraktischen Ausbildung. Die Akzente sind in diesem Themenbereich je nach der bisherigen Ausbildung verschieden zu setzen.

Im Unterricht sollen vor allem Grundeinstellungen zum bisherigen Arbeitsplatz, konkrete Probleme des beruflichen Alltags, Chancen für wünschenswerte Veränderungen, Maßstäbe für menschenwürdigen Umgang miteinander u. ä. zur Sprache kommen.

Falls dieses Lerngebiet ausgewählt wird, ist es sinnvoll, auf Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aus den Praktikumsphasen der Jahrgangsstufe 11 zurückzugreifen.

Im Religionsunterricht geht es vordringlich darum, die persönlichen Erfahrungen, Einstellungen und Erwartungen in christlicher Perspektive aufzunehmen und zu klären (Mitsch als "Nächster", "Dienst" an der Gemeinschaft in einer arbeitsteiligen Gesellschaft u. ä.).

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fähigkeit erwerben, sich auf die Anforderungen eines neuen beruflichen Bildungswegs einzulassen. Dabei gewinnen sie die Einsicht in die Bedeutung von Arbeit und Beruf für die eigene Lebensgestaltung. Zudem sollen sie die Bereitschaft entwickeln, Angebote des christlichen Glaubens als Lebenshilfe anzunehmen.

Berufserfahrungen und -erwartungen:

- Motive für die Wahl des neuen Bildungswegs
- Verhältnis zwischen Berufswünschen bzw. -erwartungen und den Möglichkeiten, diese in der heutigen Gesellschaft umzusetzen
- Probleme wie Arbeitsüberlastung, Ungleichbehandlung von Mann und Frau, unzureichende Entlohnung von Leistung u. a.

Herausforderungen des Schul- bzw. Berufslebens an Selbstbewusstsein und Verhalten:

- Annahme der eigenen Fähigkeiten und Grenzen
- Notwendigkeit, mit anderen zusammenzuarbeiten und "Teamwork" möglichst gut zu gestalten
- Annahme der Aufgabe, dem Partner, den Arbeitsbedingungen und den beruflichen Pflichten gerecht zu werden
- Auseinandersetzung mit der Bedrohung durch Arbeitslosigkeit

Erörterung von Fragen wie

- Warum wird der Schulbesuch dem bisherigen Arbeitsplatz vorgezogen?
- Kann berufliche Arbeit Sinnerfüllung geben?
- Was will ich, was kann ich erreichen?
- Wie komme ich mit anderen Menschen zurecht?
- Wo liegen meine Stärken und Schwächen?
- Wieviel Eigenverantwortung wünsche ich mir im Beruf?

Sammeln und Vergleichen von Informationen (Internet) über die Jugendarbeitslosigkeit in Europa

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

Möglichkeiten als Mitschüler(-in) bzw. Arbeitskollege(-in) Christ zu sein, etwa

- Umgang mit Kollegen als von Gott anvertrauten "Nächsten"
- Einsatz für eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens
- Mut zur Auseinandersetzung mit schwierigen Arbeitsbedingungen
- Eintreten für ein biblisch-christliches Verständnis von Arbeit und Beruf

Erörterung, welche Hilfen christliche Perspektiven für den Umgang mit Herausforderungen des Berufslebens bieten können

Unterrichtsgespräch: Wie stelle ich mir ein gutes Schul-/ Betriebsklima vor? Welche Gewissenskonflikte können in der Schule, am Arbeitsplatz auftreten?

Informationen zu Problembereichen im schulischen und beruflichen Leben wie Leistungsdruck, Prüfungsangst, "Mobbing", Verhalten in Konflikten

6 Kirche, Kirchen, Glaubensgemeinschaften

Die Vielfalt religiöser und kirchlicher Gemeinschaften steht in Spannung zu dem jeweils von diesen Gemeinschaften erhobenen Wahrheitsanspruch. Diese Situation kann bei Schülerinnen und Schülern zu Gleichgültigkeit, aber auch zu neugierigem Nachfragen führen. Damit sie andere Glaubensgemeinschaften besser verstehen können, soll ihnen der Zusammenhang zwischen deren Selbstverständnis, Lehre und Lebenspraxis im Überblick deutlich gemacht werden. Von daher kann nach dem evangelischen Verständnis von Kirche zurückgefragt werden. Dabei kann es auch zu einer vertieften Klärung des persönlichen Verhältnisses zu Kirche und Religion kommen.

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Bereitschaft entwickeln, ihr persönliches Verhältnis zu Kirche und Religion zu klären. Zudem gewinnen sie Einblick in die Vielfalt biblisch orientierter Glaubensgemeinschaften und Kenntnis über wichtige Aussagen verschiedener Weltreligionen. Besonders sollen sie in die Notwendigkeit, Möglichkeiten und Grenzen des Zusammenlebens der Religionen Einsicht gewinnen.

Zusammenhang zwischen Selbstverständnis und kultureller Ausprägung verschiedener Religionen und Glaubensgemeinschaften

- in den christlichen Kirchen
- in außerchristlichen Glaubensgemeinschaften
- in nichtchristlichen Weltreligionen

Zusammenleben von Religionen, Kirchen und Glaubensgemeinschaften:

- Grundüberzeugungen der Christen
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen christlichen Konfessionen, Kirchen und nichtchristlichen Konfessionen

Darüber hinaus sollen Möglichkeiten und Grenzen des Zusammenlebens von unterschiedlichen Konfessionen und Glaubensgemeinschaften in einer Gesellschaft grundsätzlich diskutiert und an geeigneten Beispielen aufgezeigt werden.

Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler klärend besprechen

Diskussion offizieller Texte der Kirchen

Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufnehmen und besprechen

Informationsmaterial sichten

AV-Medien einsetzen

Kurzdarstellung des Lehrers, Schülerreferate

Literarische Texte auswerten

Eigene Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler diskutieren

Welche Grundüberzeugungen verbinden die Christen?

Pressemitteilungen auswerten

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

- Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Zusammenlebens, z. B. in der Schule, am Arbeitsplatz, durch Nachbarschaftshilfe, bei konfessionsverschiedenen Ehen
- religiöse Konflikte in der internationalen Politik wie z. B. im Nahen Osten, auf dem Balkan, in Nordirland

Artikel aus Tages- und Wochenzeitungen verwenden  
Berichte in Rundfunk und Fernsehen heranziehen  
AV-Medien einsetzen

7 Partnerschaft, Ehe, Familie

Die Schülerinnen und Schüler befinden sich in einem Alter, in dem Partnerschaften eine große Rolle spielen. Im Unterricht sollen die Erfahrungen, Einstellungen und Erwartungen der Schülerinnen und Schüler aufgenommen und diskutiert werden. Sie sollen wahrnehmen, welche Bedeutung die christliche Sicht des Menschen für den Umgang mit Sexualität und die Gestaltung von Partnerschaft und Ehe haben kann. Wo der Partner als von Gott anvertrauter "Nächster" gesehen wird, zeigt sich, dass die Liebe auch auf die Bereitschaft angewiesen ist, zu lernen und sich zu ändern. Die damit gegebenen Aufgaben sollen von den Schülerinnen und Schülern erkannt werden.

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

Die Schülerinnen und Schüler sollen in verschiedene Formen von Partnerschaft, Ehe und Familie, in den geschichtlichen Wandel der Stellung von Mann und Frau Einsicht gewinnen. Sie sollen Verständnis für Liebe und Sexualität als Gabe und Aufgabe gewinnen und für eine christliche Gestaltung von Partnerschaft und Ehe offen werden.

Sexualität und Partnerschaft im Leben der Menschen:

- Voraussetzungen für das Gelingen von Partnerschaft wie Verantwortungsbeusstsein, Achtung vor dem Partner, Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme
- unterschiedliche Formen von Partnerschaft
- Gefährdungen infolge verschiedener sozialer, kultureller, religiöser Herkunft
- Probleme im Umgang mit Sexualität wie egoistische Wünsche, Eifersucht und Besitzanspruch, sexuelle Gewalt
- Wandel moralischer Bewertungen, z. B. im Blick auf sexuelles Verhalten von Jugendlichen, Homosexualität

Die Stellung von Mann und Frau in der Gesellschaft:

- Gründe für den Wandel von Geschlechterrollen (z. B. Verdrängungen im Wirtschaftsleben, im Familien- und Berufsverständnis, in Emanzipationsbewegungen)

Gespräch über die Folgen der Erziehung für die eigenen Einstellungen zu Sexualität und Partnerschaft und über die Erwartungen an eine Partnerschaft

Gespräch über Störungen in der Beziehungsfähigkeit und Gründe für das Scheitern von Beziehungen

Gespräch über die Situation Alleinerziehender, Geschiedener etc.

Analyse von Heirats- und Kontaktanzeigen

Analysieren und Diskutieren der Vermarktung von Sexualität in der Werbung und in den Medien

Gespräch über Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit Rollenzuweisungen und -erwartungen sowie mit dem Selbstbewusstsein als Mann oder als Frau, vgl. Geschichte Lehrervortrag bzw. Schülerreferate zum geschichtlichen Wandel von Partnerschaft, Ehe und Familie  
Diskussion über befreiende und über belastende Momente christlicher Traditionen

LERNZIELE

LERNINHALTE

HINWEISE ZUM UNTERRICHT

- Verständnis von Mann und Frau in der Bibel und im Christentum
- Familie im Wandel (z. B. Vorstellungen über das Familienleben in den verschiedenen Generationen, Chancen und Probleme von Großfamilien, Kleinfamilien, Alleinerziehenden)
- Bedeutung der kirchlichen Trauung: Segenshandlung, öffentliches Treueversprechen vor Gott "... bis der Tod euch scheidet"

Beispiele für die Wahrnehmung von Verantwortung im Bereich von Sexualität und Partnerschaft wie

- Bereitschaft zu Vergebung und Versöhnung
- realitätsgerechter Umgang mit Enttäuschungen, Krisen, Illusionen in Partnerschaften
- Bereitschaft zur Treue
- eigener Schutz und Schutz des Partners vor nicht gewollten Folgen

Gespräche mit Schülerinnen und Schülern über Familientraditionen (Fotoalben)

AV-Medien einsetzen

Erklärung der standesamtlichen Trauung (BGB), vgl. Sozialkunde

Erklärung der evangelischen, der katholischen Trauung  
Den Sinn der "Ökumenischen" Trauung aufzeigen

Hinweis auf kirchliche Beratungsstellen u. ä., evtl. Gespräch mit Mitarbeitern von Beratungsstellen



## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

## 8 Gerechtigkeit und Frieden

Den Schülerinnen und Schülern soll der Zusammenhang von Gerechtigkeit und Frieden einsichtig werden. Sie sollen für christlich motivierte Friedensbemühungen in der Gesellschaft offen und bereit sein, für friedliche Konfliktlösungen einzutreten.

Gerechtigkeit und Frieden als weltweite Herausforderung:

- ungleiche Verteilung von Armut und Reichtum
- Unterdrückung von Minderheiten
- ungleiche Realisierungsmöglichkeiten von Lebenschancen
- Benachteiligung von Frauen und Kindern in vielen Gebieten der Erde
- Ausbeutung und Zerstörung der natürlichen Ressourcen

Den Schülerinnen und Schülern wird nicht ohne weiteres bewusst sein, dass im persönlichen und im gesellschaftlichen Bereich Gerechtigkeit und Frieden eng zusammengehören. Gerechtes Handeln zeichnet sich dadurch aus, dass Menschen sich auf Bedürfnisse und Interessen anderer einlassen. Die Schülerinnen und Schüler sollen mit persönlichen, sozialen, politischen Situationen konfrontiert werden, die Zusammenhänge zwischen Gerechtigkeit und Frieden verstehbar machen. Sie sollen in der Beschäftigung mit biblischem Denken Möglichkeiten entdecken, im Geist der Nächstenliebe und der Gerechtigkeit "Friedensstifter" (Mt 5,9) zu werden.

Sensibilisierung für Empfindungen, Wünsche, Forderungen Benachteiligter etwa durch Berichte, Filme, Statistiken  
Sammeln von Schülererfahrungen mit Streit und Ungerechtigkeit, mit Reaktionen auf solche Situationen, mit Konflikten und deren Lösung, mit Versöhnung  
Ggf. Verwendung von Einsichten der Sozialpsychologie und der Friedensforschung, vgl. Sozialkunde

LERNZIELE

LERNINHALTE

HINWEISE ZUM UNTERRICHT

Gerechtigkeit und Frieden in der Bibel:

- biblische Vorstellung vom "Reich Gottes"
- Gerechtigkeits- und Friedenspredigt der Propheten (etwa bei Jesaja, z. B. Jes 2, 1-5, bei Jeremia oder bei Amos)
- Bergpredigt, Beispiele für ihre unterschiedliche Auslegung

Kirche, Christen, Krieg und Frieden

- das Problem der Rede vom "gerechten Krieg"
- geschichtliche Beispiele für christliche Begründungen von Kriegsbereitschaft
- christlich begründeter Pazifismus
- die Durchsetzung bzw. die Verteidigung der Menschenrechte als gemeinsame Aufgabe von Christen und Nichtchristen (Zusammenhänge mit biblischen Einsichten, etwa der Gottesebenbildlichkeit des Menschen, Bedeutung der Menschenrechtskonvention und der entsprechenden Grundgesetzartikel)

Biblische Friedensmotive in Kunst und Literatur vorstellen

Beispiele für aktiven Menschenrechtsschutz behandeln, etwa aus dem Umkreis von Amnesty International, Rotes Kreuz, UNO

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

- Möglichkeiten, zur Förderung von Gerechtigkeit und Frieden beizutragen, etwa
- persönliche Haltungen bzw. Einstellungen wie Vertrauen, Toleranz, Fähigkeit zum Verzicht/Teilen/Kompromiss, Überwindung von Aggressivität und Neid
  - Bemühung um möglichst genaue Informationen über Konflikte und deren Ursachen (Überwindung von Vorurteilen)

Gespräch über Möglichkeiten und Grenzen von Toleranz  
Beispiele für aktiven Friedensdienst in Entwicklungshilfe,  
Umweltschutz, Asylbewerberhilfe  
Diskussion über Gewissensentscheidungen (z. B. Wehrdienst, Wehrdienstverweigerung)  
Ggf. Besuch oder Einladung von landeskirchlich Beauftragten für Wehrdienstverweigerung  
Gespräch mit Vertretern der Bundeswehr

## Anhang

Globalziel für den Evangelischen Religionsunterricht:

Der evangelische Religionsunterricht hat die Aufgabe, der Kommunikation der Schülerinnen und Schüler mit dem christlichen Glauben in der gegenwärtigen Welt zu dienen. In diesem Sinne versteht er sich als Dienst der Kirche an der Gesellschaft. Er geschieht unter den Gegebenheiten und Bedingungen der Schule. Darum müssen die Ziele des Religionsunterrichts von Kirche und Schule gemeinsam verantwortet werden können.

Aus dem Auftrag ergeben sich folgende Ziele:

- Der Religionsunterricht soll **Antworten** von Christen auf die Fragen, Nöte und Herausforderungen unserer Zeit suchen und entfalten. Das sollte geschehen im Blick auf die Fragenden selbst, auf die Mitmenschen und die Umwelt. Dabei ist die altersspezifische Einstellung zum Glauben im Horizont des religiösen Bewusstseins unserer Zeit zu beachten.
- Der Religionsunterricht **informiert** und **orientiert** über die christliche Tradition, die Lebensäußerungen der Kirche und über die ökumenischen Fragen sowie über außerchristliche Daseinsauslegungen. Notwendig sind dabei sachliches Gespräch und Hinführung zur Urteilsfähigkeit in der pluralistischen Gesellschaft.
- Der Religionsunterricht schuldet den Schülerinnen und Schülern konkrete **Lebenshilfe**, damit diese zu sich selbst finden und in der Gesellschaft mündig werden können. Damit ist der Religionsunterricht zugleich Einübungsfeld für die Achtung Andersdenkender. Da Glauben und Denken, Lernen und Leben, Haltung und Verhalten zusammengehören, muss der Religionsunterricht sowohl für kritische Fragen offen sein als auch Möglichkeiten der Einübung und Einführung sowie Raum zum Ausführen und Ausüben in der Schule gewähren.
- Der Religionsunterricht hat den **Anruf Gottes** in der christlichen Überlieferung gegenüber dem Menschen unserer Zeit auszusprechen. Deshalb bemüht er sich darum, dass die Schülerinnen und Schüler dem biblischen Wort begegnen, Wege zum eigenen Glauben an Jesus Christus finden und in die Gemeinschaft der Christen hineinwachsen können.

Im Vollzug des Religionsunterrichts werden Fragen gestellt und Antworten gegeben. Die Antworten dürfen nicht an den Fragen der Schülerinnen und Schüler vorbeigehen. Sie müssen mit den Schülerinnen und Schülern solidarisch gesucht und erarbeitet werden - im Bewusstsein, dass auch der Lehrer ein Fragender ist. Die Problemorientierung des Religionsunterrichts darf dabei weder gegen die Bibelorientierung ausgespielt werden noch umgekehrt. Es geht vielmehr um die spannungsvolle Einheit von Wirklichkeitserfahrung und Glaubensauslegung.

(Zitiert nach KMBI I, So.-Nr. 11/1976, S. 276)

Fachprofil: Ethikunterricht ist für diejenigen Schülerinnen und Schüler Pflichtfach, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen (Art. 47 BayEUG).

Ziel des Ethikunterrichts ist es, die Schülerinnen und Schüler zu wertheinsichtigem Urteilen und Handeln zu befähigen sowie zu moralischer Mündigkeit zu führen. Sie sollen die im Individualbereich und in der Gesellschaft geltenden Werte und Normen kennenlernen und die Bereitschaft entwickeln, sich an Grundsätzen zu orientieren, die sie vor ihrem Gewissen verantworten können. Die individuelle Entfaltung der Persönlichkeit soll im Bewusstsein sozialer Bindungen auf der Grundlage von Wertmaßstäben gefördert werden, die einer pluralistischen Gesellschaftsordnung entsprechen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, fremdes Verhalten besser zu verstehen, eigenes kritisch einzuschätzen und ggf. zu korrigieren. Dabei ist es Aufgabe des Ethikunterrichts, die Schülerinnen und Schüler zu einem wertgebundenen Verhalten anzuleiten. Sie sollen auch erkennen, dass die eigenen Ansprüche, Urteile und Entscheidungen angemessen formuliert und begründet werden müssen, wenn sie von anderen akzeptiert werden sollen. Damit verbunden ist die Forderung nach einer dialogischen Verständigung und einer toleranten Grundhaltung anderen gegenüber.

Der Ethikunterricht orientiert sich an den sittlichen Grundsätzen, wie sie in der Verfassung des Freistaats Bayern und im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland niedergelegt sind. Im übrigen berücksichtigt er die Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen. Die Achtung vor der Würde des Menschen ist unabdingbare Grundlage des Ethikunterrichts. Er will in den Schülerinnen und Schülern das Bewusstsein stärken, dass sie als Personen zu einer eigenverantwortlichen Lebensgestaltung befähigt und aufgerufen sind. Die Erziehung zu Toleranz, Selbstbeherrschung und Achtung der Überzeugungen des Andersdenkenden sowie zur Übernahme von Verantwortung sind weitere Bereiche dieser Orientierung. Der Ethikunterricht will auf diese Weise auch einen Beitrag zur Gewissensbildung der Schülerinnen und Schüler leisten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Ethikunterricht stets auf den grundlegenden Beitrag des Elternhauses zur Moralerziehung angewiesen bleibt und diesen in seinem pädagogischen Anspruch auch zu berücksichtigen hat.

Im Unterricht werden Situationen und Probleme aus dem unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schülerinnen und Schüler und aus der Gesellschaft thematisiert. Gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern, die aus verschiedenen Kulturkreisen stammen, soll dem einzelnen die Chance eröffnen, seine eigenen kulturellen und religiösen Wurzeln zu erkennen und unter Achtung der Überzeugung des anderen Verantwortung für das Zusammenleben der Menschen zu übernehmen. Die Schülerinnen und Schüler erwerben deshalb auch Kenntnisse über die wesentlichen Grundlagen der Kulturen und die sie prägenden Religionen. Dabei werden mit den Schülerinnen und Schülern Vorschläge zum vernünftigen Umgang mit möglichen Konflikten entwickelt.

Im Lauf der Schulzeit weitet sich der Blick auf größere Zusammenhänge, wichtige ethische Probleme und Lösungsmöglichkeiten, die den Schülerinnen und Schülern eine selbständige Lebensführung erleichtern.

## Jahrgangsstufe 12

- Lerngebiete:
- 1 Moral und Ethik
  - 2 Wissen und Verantwortung
  - 3 Glück und Sinnerfüllung
  - 4 Ethische Grundfragen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

---

LERNZIELE	LERNINHALTE	HINWEISE ZUM UNTERRICHT
1 Moral und Ethik		
1.1 Die Schülerinnen und Schüler sollen sich über die Bedeutung von Moral und Ethik einen Einblick verschaffen.	<p>Erscheinungsformen von Moral und Ethik:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Begriffsdefinition von Moral und Ethik</li><li>- Ausprägungen von Moral wie Arbeitsmoral, Ehemoral, Jugendmoral, Glaubensmoral, politische Moral</li><li>- ethische Tugenden wie Gerechtigkeit, Besonnenheit u. a.</li><li>- Werte und Normen als Ausprägungen moderner Ethik</li><li>- Anstand und Benehmen, Brauch und Sitte</li></ul>	<p>Gespräch über den Begriff der Moral im Alltag anlässlich eines aktuellen Konfliktfalls in der Gesellschaft</p> <p>Herausarbeiten und Veranschaulichen von Begriffen</p> <p>Untersuchen von Wertvorstellungen in unserer Zeit, z. B. bei Heiratsanzeigen, in Umfragen zur Werthaltung Jugendlicher</p> <p>Diskussion über die Normierbarkeit von Werten</p> <p>Eingehen auf BayEug, Art. 1, UNO-Charta der Menschenrechte u. a.</p> <p>Vergegenwärtigung der Inhalte von Brauchtum bei großen Feiertagen wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten</p> <p>Verbindungen und Vergleiche zu Bräuchen in anderen Kulturen und Religionen (wie z. B. im Judentum und Islam) herstellen</p>

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

Bedeutung von Moral und Ethik:

- der Mensch als moralisches Wesen
- Suche nach Sicherheit in der Entscheidungsfindung
- Erzeugung eines Gemeinschaftsgefühls für ein friedliches Zusammenleben
- Abgrenzung gegenüber Andersdenkenden
- Entwicklung eines ethischen Maßstabs zur Beurteilung verschiedener Moralvorstellungen
- Einschränkung der Beliebigkeit des Handelns

- 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sollen verschiedene ethische Ansätze kennenlernen.

Argumentationsfiguren der Ethik, z. B.

- tugendethisches Argumentieren
- pflichtethisches Argumentieren
- nutzenethisches Argumentieren
- verantwortungsethisches Argumentieren

Auseinandersetzung mit schülertypischem Fehlverhalten wie Unpünktlichkeit, Schwätzen, Abschreiben, falsche Entschuldigungen u. a.

Diskussion über die Bedeutung von Tugenden in der heutigen Zeit

Gespräch über den Sinn von Grenzen, die dem Einzelnen von der Gesellschaft gezogen werden

Einführung des Begriffs Ethik als philosophische Teildisziplin und Veranschaulichung anhand von Beispielen

Aufgreifen von Belegen für das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Moralvorstellungen wie z. B. im Generationskonflikt

Erfahrungsaustausch mit ausländischen Mitschülern, Auswerten von Dokumentarfilmen u. a.

Kerngedanken der verschiedenen ethischen Argumentationsfiguren prägnant herausarbeiten

Anhand von Fallbeispielen aus dem Alltag einen Ansatz schwerpunktmäßig behandeln und dessen Relevanz aufzeigen

LERNZIELE

LERNINHALTE

HINWEISE ZUM UNTERRICHT

1.3 Die Verflochtenheit von ethischen Ansätzen mit lebenspraktischen Fragen soll den Schülerinnen und Schülern bewusst werden.

Ethik als Antwort auf drängende Fragen des Menschen wie beispielsweise

- auf Fragen nach dem Ursprung des Glücks und seiner Beständigkeit oder Vergänglichkeit
- auf Fragen nach Freiheit oder Determiniertheit des menschlichen Willens
- auf Fragen nach dem Leid in der Welt, auch in Zusammenhang mit religiösen Fragestellungen (z. B. Theodizee)
- auf Fragen nach einer moralischen Pflicht
- auf Fragen nach der Gerechtigkeit
- auf Fragen nach Verantwortung im Leben

Diskussion von Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit zentralen Lebensfragen  
 Einen Überblick über ausgewählte Antworten aus den klassischen Ethikkonzepten gewinnen und auf ihre Übertragbarkeit auf das Alltagsleben prüfen  
 Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch

1.4 Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit sozialetischen Problemen unserer Zeit auseinandersetzen.

Problemfelder, wie z. B.

- Frieden in der Welt
- gerechte Weltwirtschaftsordnung
- Schutz der Menschenwürde
- wissenschaftliche Zusammenarbeit der Völker
- Umweltproblem in globaler Hinsicht

Auswerten von Nachrichtensendungen, Zeitungsberichten, Illustriertenreports  
 Heranziehen von Expertenaussagen; Stellungnahmen der Religionsgemeinschaften zu globalen Problemen unserer Zeit auswerten  
 Zusammenarbeit mit Sozialkunde und Geschichte



LERNZIELE	LERNINHALTE	HINWEISE ZUM UNTERRICHT
2 Wissen und Verantwortung		
2.1 Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit der Rolle der Wissenschaft in der modernen Welt auseinandersetzen.	<p>Wissenschaft in der modernen Welt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wissenschaft als Bestandteil der europäischen Kultur</li> <li>- Fortschritt als wissenschaftliches Paradigma der Moderne</li> <li>- wissenschaftliches Denken als Ethos der Sachlichkeit</li> <li>- Technik als Zweig der modernen Wissenschaft, die das Alltagsleben der Menschen verändert, z. B. Haushaltstechnik, Computer</li> <li>- wissenschaftlicher Sachverstand als Expertenwissen in kontroversen Diskussionen, z. B. in der Politikberatung</li> <li>- das Ansehen der Wissenschaft in der Öffentlichkeit</li> <li>- Bereiche, in denen wissenschaftliche Ergebnisse für den Einzelnen erkennbar werden, z. B. in der Medizin</li> </ul>	<p>Art. 5 GG: "Kunst, Wissenschaft und ihre Lehre sind frei" (im Zusammenhang mit Art. 1 GG)</p> <p>Grundlegende wissenschaftliche Einsichten besprechen, ggf. auch auf antike wissenschaftliche Vorbilder zurückgreifen, wie Euklid, Archimedes; Neuansatz z. B. bei Leonardo da Vinci</p> <p>Zusammenarbeit mit den Fächern Geschichte, Sozialkunde und ggf. mit dem Fach Technologie</p> <p>Informationen über wissenschaftlichen Fortschritt sammeln und besprechen: populärwissenschaftliche Zeitschriften auswerten, mit gesicherten Erkenntnissen vergleichen</p>

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

2.2 Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit der ethischen Verantwortung des Wissenschaftlers auseinandersetzen.

Chancen und Gefahren der Wissenschaft, z. B.

- neue Fragestellungen in verschiedenen Wissenschaftszweigen, wie z. B. der Gentechnologie
- Interdependenz von Sachwissen und ethischem Wissen
- Wertvorstellungen leiten das Handeln jedes Menschen, auch des Wissenschaftlers
- Wandel im öffentlichen Wertbewusstsein und seine Auswirkungen auf Wissenschaftler
- Veränderungen im Selbstverständnis der Wissenschaft
- Probleme einer Moralisierung und Verrechtlichung wissenschaftlichen Handelns

Literarische Zeugnisse des Konflikts von Ethik und Wissenschaft, z. B. in Goethes "Faust" (Faust: "... dass ich erkenne, was die Welt im Innersten zusammenhält ..."), in Bertolt Brechts "Galileo Galilei" oder in Dürrenmatts "Die Physiker" auswerten, ggf. in Referaten die zentralen Passagen bereitstellen  
Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch  
Diskussion von Fragen wie: Ist Wissen immer besser als Nichtwissen, z. B. in problematischen Fällen gentechnologischer Möglichkeiten wie Vorhersagbarkeit des Ausbruchs genetisch bedingter Krankheiten

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

2.3 Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass verantwortliche wissenschaftliche Entscheidungen ein Zusammenspiel von sachlichen und ethischen Argumenten darstellen.

Ethische Fragestellungen stehen oft in einem spannungsreichen Geflecht verschiedener Aspekte, wie z. B. im Bereich der Medizinethik:

- Berufsethos als ein Maßstab zur Beurteilung ethischer Verantwortlichkeiten
- Ziele und Absichten des Handelnden
- der Mensch als Person und seine Würde
- Entscheidungsfindung im Konflikt verschiedener Zielsetzungen bzw. Absichten
- individual- und sozialetische Argumente
- Einflussnahme auf das Leben, z. B. in Zusammenhang mit Organspende, Reproduktionsmedizin, Abtreibung

Medizinethik als Gegenstand einer Ethikdiskussion begreifen, die jeden Einzelnen betreffen kann, z. B. in Fragen plötzlicher Erkrankungen, bei Unfällen u. a.

Besprechen eines Falls, der z. B. durch eine öffentliche Berichterstattung ein besonderes Interesse gefunden hat.

Einbeziehen verschiedener Kriterien, wie z. B. das Standesethos des hippokratischen Eides

Diskussion möglicher Prinzipien, z. B. aus der medizinethischen Diskussion wie Schadensvermeidung, Fürsorgepflicht, Selbstbestimmung des Patienten und soziale Gerechtigkeit

Daneben Eingehen auf traditionelle Tugenden wie Schweigepflicht, Vertrauenswürdigkeit u. a.

Bei der Besprechung von möglichen Zielkonflikten die Entwicklung von sog. Vorzugsregeln einüben, wie z. B., dass die dringlichere Handlung der bislang ranghöheren vorgezogen werden kann

Eingehen auf einzelne Grundrechte und Grundwerte, Bedeutung von Art. 1 GG

LERNZIELE

LERNINHALTE

HINWEISE ZUM UNTERRICHT

2.4 Die Schülerinnen und Schüler sollen sich der Verflechtung von ethischen und religiösen Vorstellungen bei der Beurteilung des wissenschaftlichen Fortschritts bewusst werden.

Die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur, z. B.

- die Bedrohung der Umwelt als des Lebensraums des Menschen
- die Bewahrung der Schöpfung, z. B. die biblischen Schöpfungspsalmen, der "Sonnengesang" des Franz von Assisi
- Albert Schweitzers "Ehrfurcht vor dem Leben"
- Hans Jonas und das "Prinzip Verantwortung"
- Möglichkeiten des Zusammenwirkens von Ökonomie und Ökologie

Textarbeit: die einzelnen Textabschnitte bereitstellen und ihren Inhalt einzeln oder in Gruppenarbeit sich aneignen  
 Z. B. Schöpfungsmythos nach 1 Moses, 1 und 2, jüdisches Sabbatgebot als wöchentliche Feier der Schöpfung  
 Philosophische Ansätze und das jeweilige Menschenbild im Zusammenhang sehen  
 Ggf. Ökospiele entwickeln und einsetzen

3 Glück und Sinnerfüllung

3.1 Die Schülerinnen und Schüler sollen ein Bewusstsein von der Vielfalt menschlicher Glücksvorstellungen entwickeln.

Alltagsvorstellungen von Glück:

- eigene Glückserwartungen und -erfahrungen
- gesamtgesellschaftliche Glücksvorstellungen
- Unterscheidung zwischen wahrem und falschem Glück

Vergleichen verschiedener Glückserwartungen und Untersuchen der Bedingungen für ihre Realisierung  
 Auswerten von Redensarten, Sprichwörtern und Meinungen, in denen unterschiedliche Vorstellungen von Glück zum Ausdruck kommen  
 Überdenken der anthropologischen Bedingungen, wie z. B. der Grundbedürfnisse für menschliche Glückserfahrungen  
 Auswerten von Texten, in denen die Glückssuche eine Rolle spielt, wie z. B. in Märchen

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

3.2 Die Schülerinnen und Schüler sollen Glücksvorstellungen in der philosophischen Tradition kennenlernen und auf ihre Relevanz für das eigene Leben beurteilen lernen.

Positionen über den Zusammenhang von Ethik und Glück, wie z. B.

- Gebundenheit von Glück an die Tugenden von Weisheit, Einsicht und Gerechtigkeit (Platon)
- Glück als Begleiterscheinung menschlichen Tätigseins (Aristoteles)
- Glück und seelischer Friede (Stoa und Epikur)
- Würdigkeit zum Glück (Kant)

Ggf. Diskussion von Herodots Bericht über das Gespräch zwischen Krösos und Solon, wer glücklich zu nennen sei

In Gruppenarbeit oder durch Referate die wesentlichen Positionen der Glücksdiskussion zusammenstellen  
Unterscheiden zwischen wünschbaren und menschlich erreichbaren Glückszuständen

3.3 Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit Glücksvorstellungen in der Politik auseinandersetzen.

Vorstellungen von politischen Idealen, wie z. B.

- Sozialutopien
- Konzepte des neuzeitlichen Wohlfahrtsstaats
- Liberalismus und Utilitarismus

Besprechen von zentralen Aussagen aus Sozialutopien und ggf. aus Science-fiction-Texten  
Vergleichen ihrer Gedanken zu Bedingungen und Erscheinungsformen von Glück

Auseinandersetzung mit der Frage nach der Zuständigkeit des Staats für das Glück seiner Bürger, zugleich Diskussion über die Begrenzung staatlichen Einflusses unter Berücksichtigung von Menschenwürde und Grund- und Menschenrechten

Überdenken der Möglichkeiten des Staats, zu Wohlfahrt und Glück seiner Bürger beizutragen

LERNZIELE

LERNINHALTE

HINWEISE ZUM UNTERRICHT

3.4 Die Schülerinnen und Schüler sollen Glücksvorstellungen in Religionen kennenlernen und ihre Bedeutung für das Leben der Gläubigen bedenken.

Religionen und ihre Glücksvorstellungen, z. B.  
 - im Judentum  
 - im Christentum  
 - im Islam  
 - im Hinduismus  
 - im Buddhismus

Auseinandersetzung mit Vorstellungen von einem Paradies  
 Unterschiede zwischen den drei Abrahamsreligionen (Judentum, Christentum und Islam) besprechen  
 Eingehen auf fernöstliche Vorstellungen vom Kreislauf der Wiedergeburten und dem Ziel einer wiedergeburtfreien Existenz (Nirwana); Eingehen auf Verheißungen von Jugendreligionen, esoterischen Gruppen u. a.  
 Bei allen Auseinandersetzungen mit den inhaltlichen Perspektiven auf das jeweils zugrunde liegende Menschenbild eingehen

3.5 Die Schülerinnen und Schüler sollen sich ein Bewusstsein von den Bedingungen eines erfüllten und den Folgen unerfüllten Glücksstrebens bilden.

Eigenes Glücksstreben, z. B.  
 - Selbstverwirklichung  
 - Erfolg  
 - Kreativität  
 - für andere etwas leisten  
 - Muße und Freizeit  
 - Partnerschaft, Liebe, Sexualität

Sich mit den Möglichkeiten des eigenen Glücksstrebens auseinandersetzen, ggf. eine Umfrage auswerten  
 Überdenken der Bedeutung des Erfolgs im Leben  
 Auf die Chancen des Scheiterns eingehen, z. B. in Zusammenhang mit dem Begriff der Grenzsituation wie im Falle von Krankheit oder Schicksalsschlägen

Folgen unerfüllten Glücksstrebens:  
 - Resignation  
 - Depression  
 - Flucht in Alkohol und andere Drogen  
 - Hilfs- und Behandlungsbedürftigkeit, Beratungsstellen, Therapien u. a.

Auswerten von Zeitungsberichten, in denen über das Scheitern von Glückserwartungen (z. B. sog. "Prominenter") berichtet wird.  
 Dabei auch die Faktoren besprechen, mit deren Hilfe der Einzelne sein Leben selbst in die Hand nehmen kann  
 Auf die Problematik der Sucht in ihren verschiedenen Erscheinungsformen eingehen

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

4 Ethische Grundfragen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft

4.1 Die Vielfältigkeit der ethischen Anforderungen in einem freiheitlich-demokratisch orientierten Staatswesen soll den Schülerinnen und Schülern bewusst werden.

Ordnungsvorstellungen und ethische Entscheidungssituationen in der Politik, wie beispielsweise:

- Unterscheidung zwischen Gesinnungs- und Verantwortungsethik
- Tugend und Politik
- Werteordnung des Grundgesetzes, Sicherung der Menschenrechte, Recht und Gerechtigkeit, Gleichheit und Gleichberechtigung
- Willensbildung und öffentliches Interesse
- Moral und persönliches Engagement
- Gemeinwohl
- Rolle der Medien

Lösungsmöglichkeiten z. B. durch Victor Frankls "Logotherapie" besprechen. Aufgreifen von Ansätzen, durch Freizeitaktivitäten verlorene berufliche Gestaltungsmöglichkeiten zu kompensieren, z. B. durch das Flow-Erlebnis

Darstellung einer ethisch-politischen Entscheidungssituation anhand verschiedener Zeitungsberichte  
Analyse ethischer Probleme (ggf. Gruppenarbeit)  
Diskussion über die Möglichkeiten des persönlichen Engagements im demokratischen Staat (historische Persönlichkeiten wie Gandhi, M. L. King u. a.)  
Zusammenarbeit mit dem Fach Sozialkunde

Z. B. Max Weber (Politik als Beruf)

## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

4.2 Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass tägliche Entscheidungen und Problemlösungen im Rahmen der sittlichen Position in einem vielfältigen Beziehungsgeflecht stehen und in der Ethik eine gegenseitige Abhängigkeit von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft berücksichtigt wird.

Voraussetzungen und Bedingungen des Zusammenlebens in einem demokratischen Staatsgebilde:

- Friede, Freiheit, soziale Gerechtigkeit, ethische Mindestforderung
- Einzelinteressen und Gemeinwohl
- Machtausgleich zwischen den sozialen Gruppen (Arbeitgeber, Gewerkschaften, Verbände)
- Bedarfs- und Leistungsgerechtigkeit, Verteilungsziele
- Bewältigung konflikthafter Situationen, Kompromissfindung, Verhinderung von Gewalt
- Tugenden politischer Rationalität

Auswerten von Lexikonartikeln  
Begriffsbestimmungen und Abgrenzungen  
Darstellung von Interessenkonflikten anhand *eines* Falles  
Diskussion über Zusammenhänge (z. B. von Ökonomie und Ökologie)



## LERNZIELE

## LERNINHALTE

## HINWEISE ZUM UNTERRICHT

4.3 Die Schülerinnen und Schüler sollen erkennen, dass vor dem Hintergrund dieser Verflechtungen eine sittliche Verhaltensweise die Voraussetzung dafür ist, gefährlichen Erscheinungsformen entgegenzutreten und sich verantwortlich an der Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens zu beteiligen.

Bewährungsproben der Sittlichkeit und Möglichkeiten politischer und sozialer Tätigkeit:

- Schutz für Minderheiten und Volksgruppen, z. B. ausländische Arbeitnehmer in Deutschland, Asylbewerber u. a.
- Solidarität mit sozialen Randgruppen wie z. B. Arbeitslosen, Armen, aber auch Drogengefährdeten u. a.
- Mitarbeit in sozialen und politischen Organisationen
- Aufklärung und Erziehung zu Toleranz u. a.; Beschäftigung mit den "Ängsten" der Menschen
- Abbau von Vorurteilen, Auseinandersetzung mit den Gefahren des politischen Radikalismus und Rassismus

Auswerten von Gesetzen und Regelungen

Sammeln von Gründen, warum "Fremde" in Deutschland sind

Ggf. Gespräche mit Mitarbeitern aus der Sozialarbeit, dem Gesundheitsamt

Fallbeispiele für Radikalismus

Einbringen von Erfahrungen der Schüler mit Ausländern u. a.

Entlarvung und Verurteilung ausländerfeindlicher Witze

## Anlage

Die Mitglieder der Lehrplankommission waren:

### **Katholische Religionslehre:**

Dr. Gerd Birk  
Siegfried Fröhling  
Erich Pfanzelt  
Konrad Siegmund

Religionspädagogisches Zentrum München  
Kitzingen  
ISB München  
Straubing

### **Evangelische Religionslehre:**

Pfarrer Klaus Buhl  
Peter Göpfert  
Klaus Gollner  
Pfarrer Jürgen Scheffer

Religionspädagogisches Zentrum der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Heilsbronn  
ISB München  
Hof  
München

### **Ethik:**

Eugen Brass  
Norbert Hofbauer  
Max Klopfer  
Ilona Wörner

München  
Neumarkt  
ISB München  
Nürnberg

